

ST. GALLER ORGELFREUNDE OFSG

BULLETIN OFSG 21, NR. 1, 2003

Rickenbach, im April 2003

Liebe St. Galler Orgelfreundinnen und Orgelfreunde

Wir laden Sie herzlich ein zum Orgelabend am

Mittwoch 14. Mai 2003 19:30 Uhr
Kath. Kirche Romanshorn
Die Orgel von Frey/Ziegler 1951 (III/P/54+5)
Vorführung durch Gerda Poppa

Die Orgel in Romanshorn reiht sich wiederum in unsere letztes Jahr begonnene Serie "Orgeln der Ostschweiz mit historischer Bedeutung" ein. Während wir bei St. Maria-Neudorf (1927) und in Amriswil (1943/44) noch typische Einflüsse der Elsässer-Schule des frühen 20. Jahrhunderts feststellten, verrät der Stil der Romanshorner Orgel nun eindeutig Züge der späteren deutschen Orgelreform aus den 1920er Jahren, die den Historismus im Orgelbau bis in die 1980er Jahre und länger prägte. Die Tatsache, dass einem solchen Neubau im Jahre 1951 noch eine Sonderbeilage der "Thurgauer Volkszeitung" gewidmet war, mag in den Älteren unter uns gewisse wehmütige Erinnerungen wecken. Die grosse Öffentlichkeit interessiert sich heute kaum mehr für einen Orgel-Neubau – es sei denn in der Eigenschaft als Steuerzahler. Umso mehr Bedeutung gewinnt daher unser Anliegen, immer wieder auf solche Kulturinseln in den Dörfern und Städten aufmerksam zu machen. – Gerda Poppa ist Vorstandsmitglied in unserm Verein, Organistin an der Basilika in Rankweil, an der evang. Kirche in Feldkirch und an der evang. Kirche in Grabs. Wir freuen uns, durch ihre freundliche Bereitschaft zur Mitwirkung das Angebot vereinseigener Referenten und besonders Referentinnen erweitern zu können.

Jürg Brunner, unermüdlicher Begleiter, Animator und Mitbegründer unseres Vereins seit den Anfängen im Jahre 1982, ist zu Beginn dieses Jahres nach Bern umgezogen. Diesem Anlass ist ein weiterer Artikel dieses Bulletins auf Seite 13 gewidmet, dem wir auch als Orgelfreunde überzeugt beipflichten können. Wir möchten ihn mit freundlicher Erlaubnis des St. Galler Tagblattes auch an dieser Stelle gerne wiedergeben.

Freundlich grüsst im Namen des Vorstandes

Nächste Anlässe OFSG

Freitag 27. Juni 2003 19:30 Uhr
 Stiftskirche Lindau
 Orgel von Steinmeyer 1928 (III/P/63 + 6 mit Fernwerk)
 Vorführung durch Nikolaus Schwärzler, Lindau

Samstag 30. August 2003 (ganztags)
 Orgelfahrt ins Vorarlberg:
 St. Gerold (Enzenhofer 1990, III/P/38); Feldkirch-Tosters (Pflüger 1994, I/P/11);
 Bludesch (Bergöntzle/Stemmer 1803/1999, II/P/21). Leitung: Jürg Brunner.

Dienstag 23. Sept. 2003, 19:30 Uhr
 Kath. Kirche Wangs
 Orgel von Späth 1999 (II/P/30)
 Vorführung durch Stefan Thomas, Chur.

Veranstaltungshinweise

- Fr 02.05.03 20:00 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
 Karl Raas, St. Gallen: Bach-Vivaldi (Concerto d-Moll),
 Liszt ("Weinen, Klagen"), Dupré (Symphonie-Passion)
- Sa 10.05.03 19:15 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
 Daniel Zaretsky, St. Petersburg:
 Bach (Toccatà C-Dur), Widor (Symphonie Nr. 2 D-Dur)
- So 11.05.03 17:00 h *Kirche Linsebühl, St. Gallen*: Guido Keller
 Orgelmusik zum Muttertag
- Sa 17.05.03 19:15 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
 Eberhard Lauer, Hamburg (Chororgel/Hauptorgel):
 Buxtehude, Bach, Karg-Elert, Liszt (Fantasie "Ad nos")
- Sa 24.05.03 19:15 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
 Franz Lörch, München:
 J.S. Bach, Kropfreiter, Genzmer, Hiller, Reger, Litaize
- So 25.05.03 19:30 h *KGH St. Georgen*: Abendmusik
 René Oswald (Klarinette), Verena Förster (Orgel)
- Sa 31.05.03 19:30 h *St. Gallen Kathedrale*: Domkonzert
 Uraufführung von CARMEN SAECULARE.
 Oratorium von P. Theo Flury, Einsiedeln. Ltg. Alois Koch, Luzern
 (Konzert im Rahmen des Bodenseefestivals 2003)

Bitte beachten Sie die weiteren Veranstaltungshinweise auf Seite 16

Die Orgel in der katholischen Kirche Romanshorn

A. Frey, Luzern/Rudolf Ziegler-Heberlein, Uetikon am See 1951

Franz Lüthi

Gleich zwei Orgeln¹ haben uns im vergangenen Jahr gezeigt, dass sich in der Ostschweiz die Ideen der Elsässer Reformen zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch bis gegen 1960 erhalten konnten. Dieser "Konservativismus" vermochte sich hier zu behaupten trotz dem mittlerweile zunehmend verbreiteten Ideal der deutschen Orgelbewegung aus den 1920er Jahren – einer Strömung, die sich bekanntlich von der französischen Orgel abwandte und die norddeutsche Orgel, später die sächsische Silbermann- und die oberschwäbische Barockorgel als Vorbild hinstellte. Die Zurückhaltung gegenüber dieser neueren deutschen Orgelreform zeigte sich in der Ostschweiz besonders in katholischen Kirchen und war auch etwas vom einzelnen Orgelbauer abhängig: Kuhn (Männedorf) war gegenüber dem neuen Stil etwas zurückhaltender, während etwa Metzler (Dietikon) den aufkommenden norddeutsch-holländisch-dänischen Typ stark favorisierte (Paradigma: Grossmünsterorgel Zürich).

Wie wir der Beschreibung des damaligen Experten *Siegfried Hildenbrand (1917–1996)* entnehmen, wendet sich das Konzept der Romanshorner Orgel aus dem Jahre 1951 nun deutlich der deutschen Orgelbewegung aus den 1920er Jahren zu. Nur die reiche Ausstattung mit Zungen französischer Bauart weist noch (oder wiederum?) auf Elemente der französischen Orgel hin. Dieser neue, "neobarocke" Orgelstil wurde in der Folge zwischen 1960–1975 in unserer Gegend fast ausschliesslich gebaut. Das prächtige Romanshorner Instrument aus dem Jahre 1951 gehört daher zu den frühen Zeugen eines neuen Stils im Orgelbau der Ostschweiz.

Die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Romanshorn

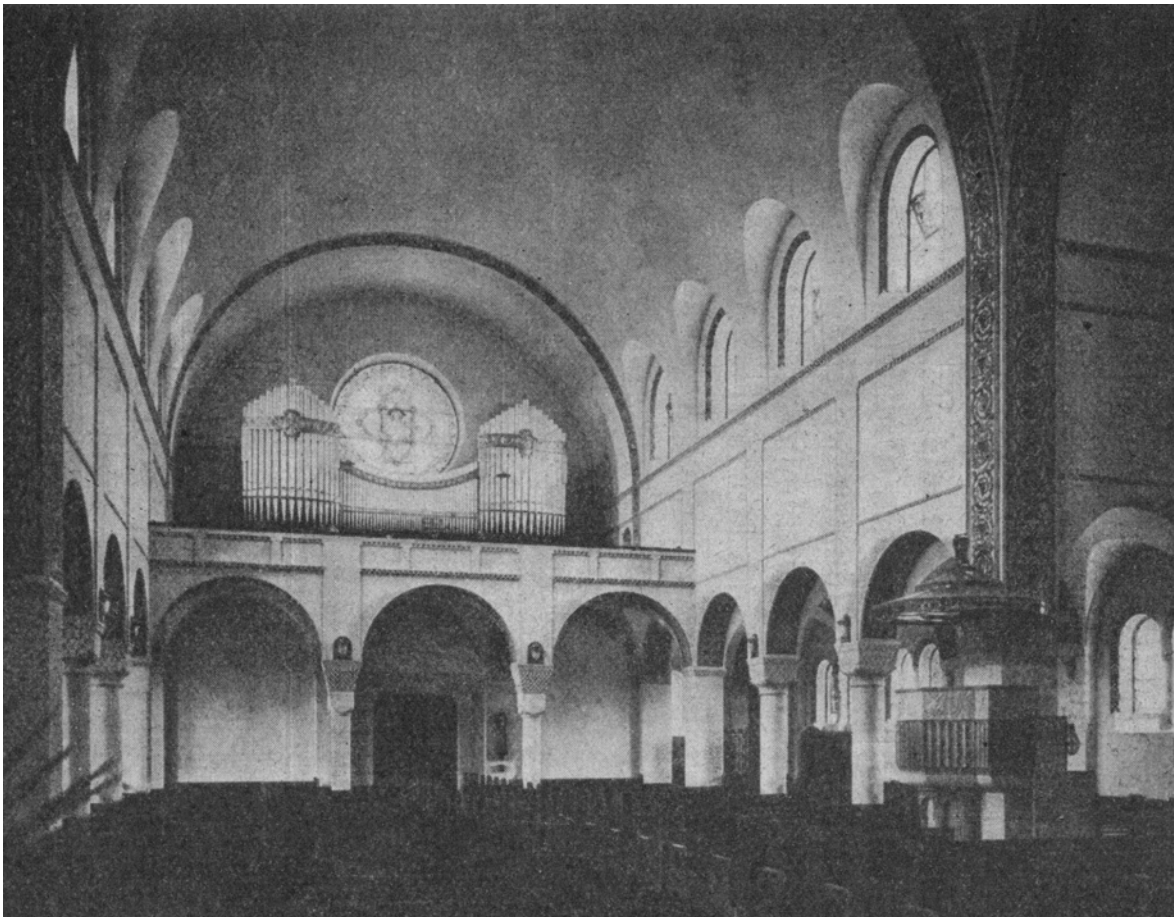
Eine erste Kirche wird in Romanshorn im Jahre 779 erwähnt, damals im Zusammenhang mit einer Übergabe der Landschaft und des Gotteshauses an das Kloster St. Gallen, das auch die Seelsorger stellte. 1510 wurde die alte Kirche vergrössert und der Kirchturm – bis anhin Schlossturm – in die Kirche einbezogen. Nach der Reformation 1525 übernahmen die Anhänger des neuen Glaubens das Gotteshaus. Erst ab ca. 1565 entstand wieder eine kleine katholische Gemeinde und hielt Gottesdienste in der nun paritätischen Kirche. Mit der Aufhebung des Klosters St. Gallen erlosch die rechtliche Bindung der Gemeinde an St. Gallen. 1827 wurde Katholisch-Romanshorn statt dem Bistum Konstanz dem neu gegründeten Bistum Basel unterstellt. Auf Anregung der evangelischen Gemeinde erfolgte 1829 eine Erweiterung der Kirche. Durch den Bau des neuen Hafens um die Mitte des 19. Jahrhunderts, den Anschluss an die Eisenbahn und die damit verbundene Zunahme der Bevölkerung wurde der Platz in der Kirche immer enger. 1888 renovierte man die Kirche und baute eine neue Orgel ein. Gleichzeitig mit dem projektierten Kirchen-Neubau der evangelischen Gemeinde war auch für die wachsende Zahl der Katholiken die Kirche zu klein geworden. So erwarb man im Jahre 1901 den Bauplatz und beauftragte den Architekten Adolf Gaudy von Rorschach mit dem Bau der neuen Kirche.

Adolf Gaudy (1872–1956) ist ein Exponent des Späthistorismus im Gefolge des Benediktinerpaters Albert Kuhn und wendete sich später zum "Neuen Bauen". Gaudy ist bekannt für kath. Kirchenbauten, u.a. in Brugg (1905–07), Bristen (Gem. Silenen, 1909–11), Zermatt (1912–13), Gerliswil (Gem. Emmen, 1912–13), Romanshorn (1911–13), Bregenz (Gallusstift mit Kirche 1914–15), St.Gallen-Neudorf (1913–17), Berg TG (1937–39).

¹ Orgel in der Kirche St. Maria-Neudorf in St. Gallen (Orgelbau Willisau 1927) und Orgel der evangelischen Kirche in Amriswil (Kuhn/Tschanun 1944 und Kuhn 1974)

Der Bau erfolgte in der Zeit von 1911-1913 und wurde überschattet von zwei tödlichen Unfällen im Spätsommer 1911. Ein Stein, der zum einen Unfall führte, ist in der Nähe der Unfallstelle an einem Dachsims der Nordfassade eingemauert und mit einer Inschrift versehen. Die Einweihung konnte am 8. Juni 1913 gefeiert werden. Der harmonisch proportionierte neuromanische Kirchenbau ist gegliedert in ein 54 m langes Hauptschiff mit 2 Seitenschiffen und ein 26 m breites Querschiff. Die Chorbemalung wurde durch Fritz Kunz ausgeführt. Die Altarbauer Payer und Wiplinger aus Einsiedeln schufen die Marmoraltäre, wie auch die Statuen an der Kirchenfassade.

Die katholische Pfarrkirche St. Johannes der Täufer liegt auf dem Schlossberg, einer in den Bodensee hinausreichenden Halbinsel, und fällt vom See und vom Land her als ein markantes Bauwerk Romanshorns auf. Die Kirchgemeinde besteht aus rund 4300 Mitgliedern. Der imposante 70 Meter hohe Turm enthält ein mächtiges Geläute zum Motiv der Pfingstantiphon *Cum compleverunt* mit den Tönen B, Des, Es, Ges, As, B. Die Glocken wurden gegossen von Jules Robert in Pruntrut; Glockenexperten waren damals Domkapellmeister Stehle aus St. Gallen und die Glockengiesser Grüninger Söhne aus Villingen.



Die pneumatische Kuhn-Orgel von 1913 in der katholischen Kirche Romanshorn mit dem zeit-typischen Jugendstil-"Spargelprospekt" (vgl. etwa Pauluskirche Basel aus dem Jahre 1901).

1. Die Kuhn-Orgel von 1913

Bereits mit dem Neubau der Kirche wurde auch der Bau der Orgel an die Firma Carl Theodor Kuhn (1865-1925) in Auftrag gegeben. Domkapellmeister Stehle aus St. Gallen kollaudierte das Instrument noch vor der Einweihung der Kirche, zusammen mit einer kirchlichen Gesangsaufführung des Kirchenchors. Mit 3 Manualen und 35 Registern, zusätzlich 4 Transmissionen bzw. Auszügen, handelte es sich um eine recht ansehnliche Orgel. Entsprechend dem damaligen Gebrauch, und sicher auch aus Spargründen, enthielt die Orgel viele Pfeifen aus Zinkblech. Das Gehäuse wurde von Schreinermeister Erath aus Romanshorn erstellt.

Disposition der Th. Kuhn-Orgel von 1913

(op. 416)

I. Manual C–g³

Principal	16'
Principal	8'
Bourdon	8'
Gamba	8'
Flauto dolce	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Octave	2'
Mixtur 5 f	2 ² / ₃ '
Cornett 4-5 fach	8'
Trompete	8'

II. Manual C–g³

Bourdon	16'
Principal	8'
Flûte harmonique	8'
Viola	8'
Dolce	8'
Flauto amabile	4'
Cornettino 4 f	8'
Trompette harm.	8'
Clarinette	8'
Tremolo	

III. Manual C–g³

Liebl. Gedeckt	16'
Geigenprincipal	8'
Liebl. Gedeckt	8'
Salicional	8'
Concertflöte	8'
Aeoline	8'
Voix céleste	8'
Fugara	4'
Traversflöte	4'
Harm. aeth. 4 f	2 ² / ₃ '
Oboe	8'
Tremolo	

Pedal C–f'

Principal	16'
Subbass	16'
Violonbass	16'
Echobass	16'
Octavbass	8'
Cellobass	8'
Dolcebass	8'
Posaune	16'

6 Normalkoppeln; Sub III-I, Sub II-I, Super III-II, Super III, Super II-I

Generalkoppel

1 freie Kombination

Principalchor, Flötenchor, Streicherchor, Zungenchor

Crescendo

II. und III. Manual schwellbar

Automatisches Piano-Pedal

Pneumatische Spiel- und Registertraktur (Taschenladen)

Über die Kosten dieser Orgel sind folgende Zahlen vermerkt:

Auszahlung an Kuhn, Orgelbauer, Männedorf	22'534.40
Fracht	214.05
Relief an der Orgel (Volkart, Bildhauer, Zürich)	700.00
Orgelgehäuse und Verschalung des Blasebalgs (Erath, Schreinermeister, Romanshorn)	1'031.85
Orgelexpertise	190.00
Druckarbeiten und Inserate betr. Orgelkonzert	101.96
Gratifikation an Intonateur Tichatschek	30.00
diverse Auslagen	78.50
	<hr/>
Total	Fr. 24'880.76

Bemerkenswert sind die für damalige Verhältnisse erstaunlich hohen Einnahmen beim Einweihungskonzert, nämlich Fr. 311.20.

2. Die Orgel von 1951

In den späteren vierziger Jahren machten sich an der Kuhn-Orgel zunehmend Störungen bemerkbar, so dass immer wieder defekte Register ausgeschaltet werden mussten. Im Jahr 1948 holte man die ersten Offerten über einen möglichen Umbau von zwei verschiedenen Orgelbaufirmen ein. Die Herstellerfirma Kuhn erstellte ein Gutachten welches bestätigte, dass sie sich in schlechtem Zustand befinde. Eine Orgelbaukommission machte die nötigen Abklärungen. Das neue Instrument wurde nach einer Disposition von Siegfried Hildenbrand (Kreuzlingen) in Gemeinschaftsarbeit der Orgelbaufirmen A. Frey, Luzern und R. Ziegler-Heberlein, Uetikon am See erstellt und am 18. November 1951 festlich eingeweiht.

Die neue Orgel steht ganz im Geist der Orgelbewegung mit der Ablehnung der damals als "Dekadenz im Orgelbau" bezeichneten Zeit von 1890-1925 und dem "Zurück zur tonschönen, wahren Orgel". Bei dieser Stilrichtung bevorzugte man wieder die Tonkanzellenlade (Schleiflade) und lehnte die pneumatische Spieltraktur und die Registerkanzelle ab. Auch die mechanische Traktur wurde wieder favorisiert, jedoch war sie bei grösseren Orgeln aufgrund der damit verbundenen Schwergängigkeit der Trakturen praktisch noch nicht realisierbar, so dass man sich – wie bei grösseren Orgeln üblich – auch in Romanshorn zur elektrischen Traktur entschloss.

Experte *Siegfried Hildenbrand*, natürlich ein "Kind seiner Zeit", begründete das Konzept der neuen Orgel und den Abbruch der alten Orgel im Jahre 1951 wie folgt:

[...] Diese keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch erhebenden Ausführungen dürften gezeigt haben, dass Orgelwerke, die zwischen den Jahren 1890-1925 erstellt wurden, nach heutigen Gesichtspunkten sozusagen abgesprochen werden müssen, da sie weder liturgischen noch künstlerischen Anforderungen genügen. Umbauten, die nicht ganz durchgreifend ausgeführt werden, bleiben insofern in den meisten Fällen unbefriedigende Kompromisse, da das Pfeifenmaterial der neu hinzukommenden Register wieder normalere, d.h. weitere Messuren gegenüber dem vorhandenen Pfeifenbestand aufweist, wodurch eben dann in den seltensten Fällen die wünschbare Klangsynthese erreicht werden kann. Überdies kann der für die Tonbildung sich nachteilig auswirkende zu hohe Winddruck nicht auf das normale Mass, also niedriger gedrosselt werden, da die dafür

angepassten engen Pfeifenmensenuren mit ihren viel zu hohen Labienaufschnitten nicht mehr, oder ganz schlecht ansprechen würden. So stellen sich bei nur halb ausgeführten Umbauten an einer Dekadenzorgel derart mannigfache Hindernisse in den Weg, denen zu begegnen wohl mehr oder weniger die Möglichkeit besteht, jedoch aber im Verhältnis zu den Kosten dann niemals das erhoffte klanglich befriedigende Resultat zeitigen, wie es immer wieder in dieser Form durchgeführte Arbeiten bestätigen.

KIRCHENMUSIKALISCHE FEIER

Orgelweihe

Sonntag, 18. November 1951 um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche

PROGRAMM

1. Präludium und Fuge Es-Dur, von J. S. Bach
2. Konzert für Orgel und Orchester F-Dur op. 4, Nr. 4, von G. F. Händel
Allegro – Andante – Adagio – Allegro
3. Adagio und Choral varié sur le thème du «Veni Creator», von Duruflé
4. Krönungsmesse für Chor, Soli, Orchester und Orgel, von W. A. Mozart
Kyrie – Glorie [sic!] – Credo – Sanctus – Benedictus – Agnus Dei

Ausführende:

Siegfried Hildenbrand, Kreuzlingen, Orgel
 Margrith Ebner-Ruegg, Schaffhausen, Sopran
 Maria Bischoff, Lichtensteig, Alt
 Oskar Spörri, Wettingen, Tenor
 Hans-Peter Wirz, Wil, Bass
 Kath. Kirchenchor, Romanshorn
 Städtisches Orchester, Konstanz
 Leitung: Joseph Brühwiler

Programm des Einweihungskonzertes im November 1951

Wie Hildenbrand darlegt, folgt die neue Orgel also den Prinzipien der Neo-Barockorgel: Jedes Teilwerk (Manual und Pedal) ist ein in sich geschlossenes, selbständiges Orgelwerk. Die Disposition zeigt somit einen lückenlosen Aufbau der Klangpyramide mit einer geschickten Verteilung weit und eng gebauter Registergruppen, mit Soloregistern und reichen Mischungsmöglichkeiten, die der Orgel im Gesamtklang einen festlichen Glanz geben. Diese Klangqualitäten sollten vor allem durch die neu zu Ehren gezogenen Schleifladen unterstützt werden. Zusammen mit dem relativ niedrigen Winddruck wollte man damit einen verschmelzungsfähigen, tragfähigen und durchsichtigen Klang erreichen.

Verhängnisvoll – so Hildenbrand damals – sei das Aufkommen der pneumatischen Traktur vor der Jahrhundertwende gewesen, vor allem wegen der mangelhaften An- und Absprache des Tones. Der hohe Winddruck habe zu einem brutalen und knalligen Klang geführt. Die einzelnen Manuale seien bei der "Dekadenzorgel"

untereinander nicht mehr gleichberechtigt gewesen, sondern hätten sich vor allem durch Klangstärke, d.h. durch die Eigenschaft laut oder leise, unterschieden. Hildenbrand weiter:

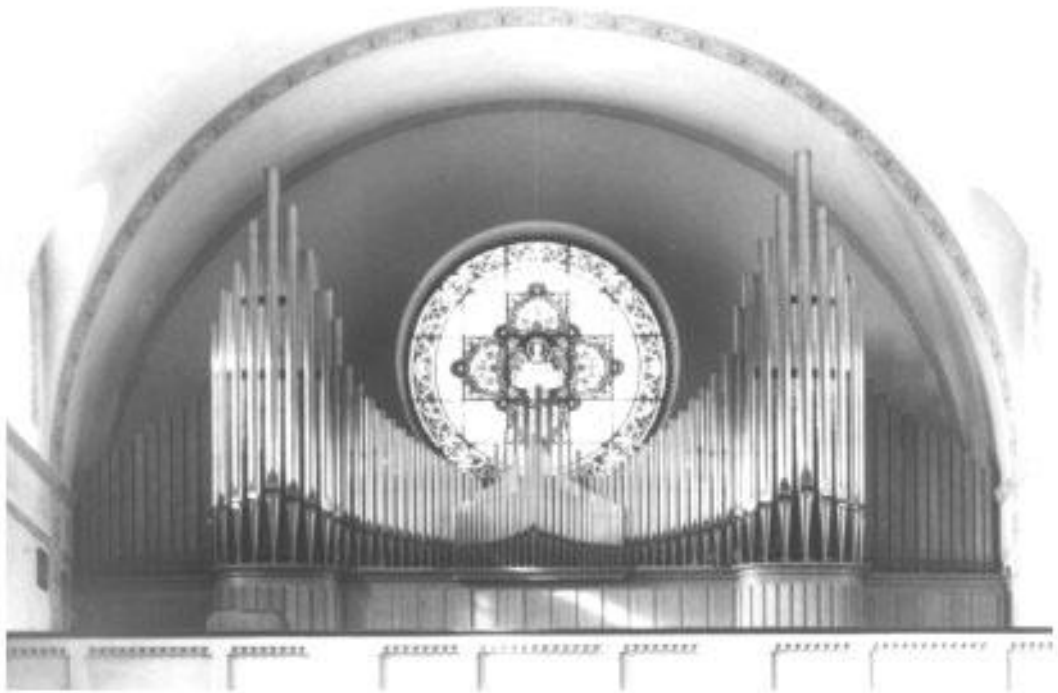
Durch die übermässige Anhäufung verwandter Registergruppen in gleicher Tonlage und das gänzliche Fehlen meist höherliegender, charakteristischer Register haftete diesem Orgelklang etwas derart Massiges und Unkultiviertes an, dass man sich immer wieder fragen muss, wie ein solcher Verfall nur möglich wurde. In den meisten Fällen weisen derartige Instrumente auch noch schlechtes Material auf. Häufig verraten dies schon die im Prospekt stehenden, d.h. die sichtbaren Pfeifen der Vorderfront, deren Metall nicht hochprozentiges Zinn ist, sondern bronziertes Zinkblech! Im Orgelinnern befinden sich nicht selten überaus grosse Pfeifenbestände aus gleichem Material hergestellt, die den Verfall auch in dieser Beziehung deutlich dokumentieren.

Der neue Prospekt wurde vom Architekten Hans Burkhard, St. Gallen, geschaffen. Wiederum Hildenbrand:

Die nun vollendete Orgel [...] präsentiert sich in ihrem Äussern mit einem sich gut einfügenden Prospekt in die Architektur der prächtigen Kirche. Wenn schon im allgemeinen Fenster-Rosetten an der Westwand der Gestaltung von Orgelprospekten zuweilen hindernd im Wege stehen, so kann mit Genugtuung festgestellt werden, dass es dem Architekten Herrn Hans Burkhard, St. Gallen vorzüglich gelungen ist, dem Prospekt eine schwungvolle Linie zu geben, ohne dabei die Grundprinzipien in der Anordnung der Pfeifenfelder zu missachten. So fasst nun das in der Mitte der Front stehende Pfeifenfeld, alle aus hochprozentigem Zinn hergestellt, das Hauptwerk (I. Manual) zusammen, in dessen Mitte etwas weiter hinten das Positiv (II. Manual) liegt, wovon rückwärtig im Prospekt noch eine Pfeifenpyramide sichtbar ist. Der ganz an der Rückwand liegende Schwellkasten birgt die Pfeifen für das III. Manual. Neben den rechts und links im Prospekt sich erhebenden grossen Pfeifentürmen sind die Register des Pedales angeordnet. Die idealen Platzverhältnisse gestatteten eine mustergültige Aufstellung des gesamten Pfeifenwerkes, das nun ungehindert frei in den Raum hinaus sprechen kann.

Kurz: "Im Gegensatz zu ihrer grundtönig und muffig klingenden Vorgängerin" (Hildenbrand) besitzt die neue Orgel jetzt vornehme Grundstimmen, glitzernde Obertonregister, silbrig-schimmernde Mixturen, reich besetzte charakteristische Zungenstimmen und ein gravitäisches Plenum mit festlichem Glanz. Besonders auffällig an dieser Orgel ist die reiche Ausstattung mit Zungenstimmen. Im III. Manual sind sie nach französischer Art gebaut (Fagott, Trompete, Oboe, Clairon), obwohl sich im Übrigen kaum mehr französische Elemente finden lassen.

Das neue Werk mit Schleifwindladen enthielt nun 54 klingende Stimmen mit 3936 Pfeifen, die meisten aus Zinn, viele aus Holz, einige noch aus Zink. Vom Vorgängerinstrument wurde ein grosser Teil der Holzpfeifen übernommen und die Mensuren neu angepasst. Neben zwei freien Kombinationen waren die üblichen Spielhilfen verfügbar. Der übersichtlich angeordnete Spieltisch stand im rechten Winkel vorne zur Brüstung. Damit war eine bessere Kontrolle des Klanges, aber auch eine bessere Aufstellung für den Chor möglich. Wegen der Grösse der Orgel und der weiten Distanz vom Spieltisch zum Werk wählte man die elektrische Traktur, die ein präzises Spiel ermöglichte und sich damals schon seit einigen Jahren bestens bewährt hatte. Der Motor und die Bälge wurden ebenfalls von der Vorgängerorgel übernommen. Das Gehäuse wurde von der Schreinerei Arnold Kappeler erstellt. Die Kosten für die neue Orgel beliefen sich auf Fr. 150' 000.



Die Orgel in der Kirche Romanshorn nach dem Neubau von 1951 durch Frey/Ziegler: Der damalige Trend zum "Verzicht auf Überflüssiges" bevorzugt den nüchternen Freipfeifenprospekt, jedoch mit dem Bestreben nach Werkgliederung entsprechend der hochbarocken Orgel. Die Windladen sind in C-Cis-Seite aufgeteilt. In den beiden grossen Rundtürmen befindet sich das Prinzipal 16', im Mittelfeld Prinzipal 16' und 8' des Hauptwerks, pyramidenförmig in der Mitte der Prästant 4' des Positivs. Das Schwellwerk ist unsichtbar an der Rückwand. Rechts und links des Zinnpfeifenprospektes stehen die Holzpfeifen des Pedals.

3. Heutiges Erscheinungsbild der Orgel

Die Qualität des Instrumentes bewährte sich im Verlauf der folgenden 40 Jahre. Im Anschluss an die Kirchenrenovation wurde auch eine Generalrevision der Orgel fällig, die im Jahre 1992 durch *Hansjörg Grädel* von der Firma Kuhn (Männedorf) durchgeführt wurde.

Durch die Warmluftheizung, die noch bis 1975 in Betrieb war, entstanden Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen, welche die in Massivholz konstruierten Windladen stark in Mitleidenschaft gezogen hatten. Sie mussten daher saniert werden. Abgenutzte Registerbälge wurden neu beledert, die Balgkammer isoliert und neu von der Empore her belüftet.

Der Zustand des Pfeifenmaterials erwies sich als sehr gut. Die Pfeifen wurden ausgebaut, gereinigt, intoniert und gestimmt. An der Disposition wurde nichts geändert.

Disposition Orgel in der katholischen Kirche Romanshorn

A. Frey, R. Ziegler 1951/Revision Kuhn 1992

I. Hauptwerk C–g³

33	Principal	16'
34	Quintatön	16'
35	Principal	8'
36	Flauto major	8'
37	Nachthorn	8'
38	Gemshorn	8'
39	Octave	4'
40	Hohlflöte	4'
41	Octave	2'
42	Grossmixtur 5-6 f	2'
43	Kleinmixtur 4-5 f	1'
44	Zincke	8'
45	Koppel II/I	
46	Koppel III/I	
47	Koppel I/P	
48	Koppel II/P	
49	Koppel III/P	

II. Oberwerk C–g³

32	Suavial	8'
31	Coppelflöte	8'
30	Prästant	4'
29	Rohrflöte	4'
28	Sesquialtera	2 ² / ₃ ' + 1 ³ / ₅ '
27	Waldflöte	2'
26	Spitzquinte	1 ¹ / ₃ '
25	Octävlein	1'
24	Scharff 4-5 f	² / ₃ '
23	Dulcian	8'
22	Krummhorn 8'	
21	Schalmey	4'
20	Tremolo II. Man.	
19	Koppel III/II	

III. Schwellwerk C–g³

18	Gedeckt	16'
17	Principal	8'
16	Rohrgedackt	8'
15	Salicional	8'
14	Unda maris	8'
13	Octave	4'
12	Blockflöte	4'
11	Gemshorn	4'
10	Quinte	2 ² / ₃ '
9	Nachthorn	2'
8	Terz	1 ³ / ₅ '
7	Mixtur 4-5 f	1 ¹ / ₃ '
6	Cimbel 3-4 f	¹ / ₂ '
5	Fagott	16'
4	Trompete	8'
3	Oboe	8'
2	Clairon	4'
1	Tremolo III. Man.	

Pedal C–f'

50	Untersatz * Transmission Sb 16'	32'
51	Principal	16'
52	Flötbass	16'
53	Subbass	16'
54	Gedeckt Transmission III	16'
55	Prästant	8'
56	Spillflöte	8'
57	Gedeckt Transmission III	8'
58	Octave	4'
59	Gedecktflöte	4'
60	Mixtur 5 f	2'
61	Fagott	32'
62	Fagott Verlängerung von F 32'	16'
63	Dulcian	16'
64	Trompete	8'
65	Oboe Verlängerung von F 32'	8'
66	Clairon	4'
67	Kornett	2'

Zimbelstern (als Tritt)

Elektrische Spieltraktur und
elektro-pneumatische Registertraktur
Schleifwindladen
Tonhöhe a' = 440 Hz bei 18°; Stimmung gleichstufig

* Der Untersatz 32' verwendet dieselben Pfeifen wie Subbass 16'. In der Grossen Oktave (C–H) ertönt dieses Register jedoch zusammen mit einer selbständigen Quinte 10²/₃' zur Erzeugung eines (tiefen) Differenztones im 32'-Bereich (= so genannter akustischer 32'). Von c° - f' ertönen dann die Pfeifen des Subbass 16' von C - f° als Oktav-Transmission.

Die Firma Heuss lieferte einen modernen Spieltisch mit 64 Setzerkombinationen. Nach Erneuerung der elektrischen Traktur verbinden nun mehrere 60-adrige Telefonkabel den fix installierten, frei stehenden Spieltisch mit dem Orgelwerk. Er wurde zwei Meter weiter südlich an die Seite der Empore versetzt mit Blick des Organisten leicht schräg gegen das Schiff. Damit konnte mehr Platz für den Chor gewonnen werden. Der Schwelltritt wird durch einen Kabelmechanismus (Bowdenzug) in die Orgel übertragen. Trotz der relativ hohen Kosten von Fr. 250'000.- hat sich die Revision offensichtlich gelohnt.

1995 wurde zusätzlich ein mobiler Zimbelstern mit 8 Messingschalen (Fa. Laukhuff) eingebaut. Auch wenn diese Einrichtung auf den ersten Blick nicht so recht in die Kirche und zu diesem Orgelstil passen will, so ist sie doch eine logische Nachempfindung der barocken Bestrebungen beim Neubau der Orgel im Jahre 1951.



Dank den 64 elektronischen Setzerkombinationen imponiert der 1992 anlässlich der Generalrevision neu gebaute Spieltisch der Fa. Heuss sehr übersichtlich und komfortabel.

Anordnung der Registerwippen am Spieltisch:

LINKE SEITE	RECHTE SEITE
III. Manual Register 1-18	I. Manual Register 33-49
II. Manual Register 19-32	Pedal Register 50-67

Die Untertasten der Manualklavaturen sind mit weissem Kunststoff belegt, die Obertasten aus Ebenholz. Die Pedalklavatur verläuft parallel, doppelt geschweift, c° liegt unter c' des Manuals.

Die Spielhilfen sind wie folgt angeordnet:

- Unter dem I. Manual: Setzertasten mit Leuchtanzeige
für Kombinationen 1 A–H bis 8 A–H
Sequenzertasten Vorwärts und Rückwärts
- Fussbedienung:
 - Pistons links: Koppeln III/P, III/II, II/P, III/I, I/P, II/P
Sequenzer rückwärts, Crescendo an
 - Schwelltritte (mitte): Crescendo mit Anzeige; Schwellwerk III
 - Pistons rechts: Sequenzer vorwärts, Zimbelstern

In der Balgkammer rechts der Empore befindet sich ein einfaltiger Magazinbalg mit parallel aufgehender Balgplatte. Dieser wird gespeist durch das ebenfalls in der Balgkammer stehende Meidinger-Gebläse, das einen weiteren einfaltigen Balg im Unterbau der Orgel versorgt. Für die Grosspedalladen wurden zwei Regulatoren mit parallel aufgehender Schwimmerplatte eingebaut. Separate Ladenschwimmer ermöglichen einen differenzierten Winddruck, nämlich für das Hauptwerk 70 mm, das Positiv 60 mm, das Schwellwerk (Zungen!) 80 mm, die Mittellade 70 mm und das Kleinpedal 70 mm Wassersäule. Die Tremulanten sind als Drucktremulanten auf die Ladenschwimmer des Schwellwerks und des Positivs konstruiert.

Der Freipfeifenprospekt der Orgel führt um die rückseitige Fensteranlage und steht auf einer umrandeten Sockelzone aus massivem Fichtenholz. Die Prospektpfeifen sind über Kondukten von den Laden abgeführt. Vorne in der Mitte liegen die Laden des Positivs, flankiert von Hauptwerk und Kleinpedal in C-Cis-Teilung. Hinten in der Mitte stehen die Register des Schwellwerks, rechts und links davon die Grosspedalladen. In den beiden Aussenfeldern stehen die tiefen hölzernen Prospektpfeifen von Spillflöte 8' und Principal 8'.

Die Orgel der katholischen Kirche Romanshorn ist – nach jener in der reformierten Kirche in Arbon² – die zweitgrösste Orgel im Kanton Thurgau. Bei einer reichen Registerpalette von 54 klingenden Stimmen besitzt sie 3936 Pfeifen, dazu 5 Transmissionen, teilweise mit Verlängerung nach der tieferen Oktave, sowie eine grosse Zungenbatterie: 13 echte und 2 durch Verlängerung gewonnene Zungenregister, davon 4 nach französischer Tradition im Schwellwerk. Dazu kommen sechs Mixturen, sowie im Pedal zwei 32'-Register. Obwohl Instrumente nach dem Vorbild der deutschen Orgelreform von 1927 für heutige Ohren oftmals zu scharf und aggressiv empfunden werden, ist der Klang der Romanshorner Orgel angenehm zu hören – sicher auch dank der hervorragenden Neuintonation durch Hansjörg Grädel vor gut 10 Jahren. Bei einem Nachhall von 6-8 Sekunden beeindruckt das Plenum durch einen runden, raumfüllenden und trotzdem gut durchhörbaren Klang.

² Arbon: Kuhn 1924 mit Umbauten 1958, 1988 und 1996; III/P/64 mit Fernwerk

Im Biotop der Orgel

Zum Wegzug Jürg Brunners von St. Gallen

Josef Osterwalder

Jürg Brunner als Organist, Organisator, Orgelfreund – Ein Abschied in St. Gallen C

Über 20 Jahre wirkte Jürg Brunner als Organist in der Kirchgemeinde St. Gallen C, setzte mit seiner Musik, seinen Konzertreihen markante Akzente. Nun übernimmt er eine neue Aufgabe in Bern.

Bilder bleiben in Erinnerung: Jürg Brunner über ein Cembalo gebeugt, mit dem Stimmschlüssel in der Hand, mit der Truhengorgel unterwegs. Töne bleiben: Jürg Brunner als einfühlsamer Interpret alter Meister, als virtuoser Improvisator eigener Fantasien. Ein Organist, der im Gottesdienst nicht nur "Musik macht", sondern "mitspielt", mit der Orgel Antwort gibt, auf das, was der Prediger sagt; einmal leise zustimmend, ein anderes Mal im bewussten Kontrapunkt.

So spielen kann, wer Musik nicht nur studiert, sondern im Blut hat. Und am Klavier sass Jürg Brunner, seit er sich überhaupt erinnern kann. Als sechsjähriger Knirps bekam er Unterricht von seiner Mutter. Doch ebenso regelmässig liess er einfach seine Finger über die Tasten gleiten, improvisierte, suchte seine eigene Melodie. Auch dann, wenn ihm die Mutter sagte, er solle mit dem Geklimper aufhören. Es war kein Geklimper, sondern der Weg zum innern Begreifen der Musik. "Bei mir war beides von Anfang an da", sagt Brunner im Gespräch, "das Interpretieren und das Improvisieren." Und er ist überzeugt, dass vor allem dieses freie Spielen früh geübt werden muss; zu einer Zeit, in der man noch mit kindlicher Unbefangenheit ans Werk geht.

Zuerst die Hobelbank

Bei Brunner kommt noch etwas Drittes hinzu. Er spielt seine Instrumente nicht nur, er hat Orgeln auch selber gebaut. Mit der ersten begann er im Alter von 14 Jahren. Erfahren im Instrumentenbau, wird seine Musik besonders schöpferisch. Wer Brunner zuhört, hat das Gefühl, er hole die Orgeltöne aus dem Tiefsten des Instrumentes heraus. Sie gehorchten ihm wie die Pfeifen, die auf dem Hobelbank geduldig hinhielten, als sie zugeschnitten, zusammengebaut wurden. Das gibt Musik mit Kopf, Herz und Hand.

Wie steht Brunner zur "Königin der Instrumente", fühlt er sich als ihr Prinz, als ihr andächtiger Verehrer oder ihr unterwürfiger Diener? Keins von allem. "Ich habe ihr unter den Rock geschaut", sagt Brunner. Er hat den Schleier angehoben, hat ihr Wesen gespürt, den innern Kern, aus dem die Töne kommen. Töne sind Handwerk und Wunder zugleich.

"An die Grenzen gehen"

Nicht, dass Jürg Brunners Leben sich nun ausschliesslich auf der Orgelbank abspielen würde. Als Kind war er ein leidenschaftlicher Modellbauer, hatte im Auftrag des Komitees Südumfahrung der SN1 ein Landschaftsmodell St. Gallens erstellt; im Militär fühlte er sich wohl als Vermessungsoffizier; in der Freizeit ist er mit Tourenskis, Mountain-Bike, Kletterseil, Surfsegel unterwegs und "liebt es, an die Grenzen zu gehen".

All das spiegelt sich wieder in seiner Musik. Beim Interpretieren eines aufwendigen Werkes ist es, als ob er die Partitur als Landschaft sähe, die es zu überblicken, zu vermessen gilt. Bei schwierigen Passagen wirkt er wie der Leistungssportler, der vor keinem Hindernis zurückscheut.

Solche Erfahrungen liegen in der Musik Jürg Brunners, wie er sie nun seit über 20 Jahren in den Gottesdiensten der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde St. Gallen C erklingen liess. Hinzu kommen die Konzertreihen, die er organisiert hat: die Orgelabende im Sommer, die Reihe Forum für Alte Musik im Winter, die Orgelabende im Linsebühl. Gleichzeitig sammelte er die "Orgelfreunde", leitete die jährlichen Orgelreisen, bei denen die Orgellandschaft der Schweiz nicht "erfahren", sondern "erwandert" wurde.

Abschiedstour

Brunners Kenntnisse sind gefragt. Er unterrichtet an der Musikhochschule Luzern und wird weiterhin an der Evangelischen Kirchenmusikschule St. Gallen Stunden erteilen. Seine kirchenmusikalische Hauptaufgabe wird aber künftig an der Heiliggeistkirche in Bern sein. Von seiner Aufgabe in St. Gallen will Jürg Brunner nicht sang- und klanglos Abschied nehmen. In diesem Monat besucht er der Reihe nach die Kirchen des Centrums. Den Anfang machten St. Georgen und Linsebühl; am nächsten Sonntag spielt er in St. Mangeln in der Eglise française (10 Uhr), am 19. Januar im ökumenischen Gottesdienst in St. Laurenzen (10 Uhr), am 26. Januar in Riethüsli (10 Uhr). Ausserdem begleitet er den ganzen Monat noch die Samstagabendgottesdienste in St. Mangeln (17.30 Uhr).

Orgelretter

Die Spannweite von Linsebühl bis St. Mangeln aber zeigt auch das weite, reiche Orgelbiotop St. Gallen mit dem Nebeneinander von klassischen Barockorgeln wie in St. Mangeln und dem herausragenden Instrument deutscher Spätromantik, wie es die Linsebühl-Orgel darstellt. Dass sie erhalten wurde, ist Brunners besonderes Verdienst. Orgeln brauchen zuweilen nicht nur Freunde, sondern Retter.

St. Galler Tagblatt 11.01.2003

Jürg Brunner wird vorerst weiterhin im Vorstand der OFSG mitwirken, und auch auf seine interessanten Orgelreisen müssen wir vorderhand nicht verzichten. Darüber freuen wir uns sehr. Als Gastorganist spielt er am 1. August in der Laurenzenkirche (siehe Veranstaltungshinweise). Sollten Sie sich zufällig oder absichtlich in Bern aufhalten, so können Sie Jürg Brunner bei folgenden Gelegenheiten hören:

- *Sonntag 4. Mai 10:45 h Heiliggeistkirche Bern: Matinée*
- *Donnerstag 8. Mai 12:30 h Nydeggkirche Bern: Mittagskonzert
Italienische Orgelmusik im 17. Jh.*
- *Sonntag 6. Juli 10:45 h Heiliggeistkirche Bern: Matinée
Die Vögel in der Musik*
- *Sonntag 3. August 10:45 h Heiliggeistkirche Bern: Matinée*
- *Dienstag 26. August 20:00 h Münster Bern: Abendmusik mit Orgel und Saxophon*

F.L.

LITERATUR

Amrein, Joh. Bapt. Die neue katholische Kirche in Romanshorn. Ingenbohl 1920.

Hildenbrand Siegfried. Orgelweihe in der katholischen Pfarrkirche Romanshorn. Sonderbeilage zur "Thurgauer Volkszeitung" vom 18. November 1951.

Koch, Louis. Rechnung über den Bau der Kath. Kirche Romanshorn. Romanshorn 1914.

Zwingli, Andreas. Katholische Kirche Romanshorn. In: Orgeln im Kanton Thurgau (Orgelinventar). Band Müllheim–Steckborn. Hrsg. Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau. Frauenfeld 2000.

Herrn *Hansjörg Grädel* danke ich herzlich für die wertvollen Hinweise.

CD zu dieser Orgel:

Romanshorer Orgelklänge. Metzler-Orgel (1964) der Evangelischen Kirche und Kuhn-Ziegler-Orgel (1913/1951) der Katholischen Pfarrkirche. Matthias Blumer und Alexander Koschel, Orgel. CD Fagott F-9911/ 2002 (*im Textheft z.T. fehlerhafte Angaben*).

<http://www.organist-koschel.com/koschel/romanshorn.html> (abgerufen am 26. März 2003)

Weitere Veranstaltungshinweise (Fortsetzung von Seite 2)

- Sa 07.06.03 19:15 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
Roman Cantieni, Chur (Chororgel / Hauptorgel):
C. Ph. E. u. J. S. Bach, Krebs, Mendelssohn (Sonate 6), Langlais
- Sa 14.06.03 19:15 h *St. Gallen Kathedrale*: Orchester- und Orgelkonzert
Glerner Musikkollegium. Leitung: Rudolf Aschmann.
Claude Rippas, Immanuel Richter (Trompete), Karl Raas (Orgel)
Werke von G. F. Händel, J. Haydn und Francis Poulenc
- Sa 21.06.03 19:15 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
Adolf Fichter, Siegburg (Chororgel/Hauptorgel):
N. de Grigny, J. Pachelbel, Flor Peeters, Franz Liszt, Improvisation.
- Sa 28.06.03 19:15 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
Wayne Marshall, London:
César Franck, J. Alain, N. Hakim, freie Improvisation.
- Sa 05.07.03 19:15 h *St. Gallen Kathedrale*: Chor- und Orgelkonzert
Domchor und Collegium Vocale der Kathedrale St. Gallen:
Kodály: Missa brevis und Pange lingua. Ltg. Hans Eberhard.
Karl Raas, Orgel: Werke von Franz Liszt und Flor Peeters.
- Fr 01.08.03 12:15 h *St. Laurenzen, St. Gallen*: Jürg Brunner
Vaterländische Musik zum Bundesfeiertag
- Fr 08.08.03 18:30 h *St. Laurenzen, St. Gallen*: Karl Raas
Orgelmusik zum Feierabend
- Fr 15.08.03 18:30 h *St. Laurenzen, St. Gallen*: Jakob Wittwer
Orgelmusik zum Feierabend
- Fr 22.08.03 18:30 h *St. Laurenzen, St. Gallen*: Rudolf Lutz
Orgelmusik zum Feierabend
- Fr 29.08.03 18:30 h *St. Laurenzen, St. Gallen*: Christoph Albrecht
Orgelmusik zum Feierabend
- Fr 05.09.03 18:30 h *St. Laurenzen, St. Gallen*: Jean-Jacques Kasel
Orgelmusik zum Feierabend
- Fr 12.09.03 18:30 h *St. Laurenzen, St. Gallen*: Verena Förster
Orgelmusik zum Feierabend
- Fr 19.09.03 18:30 h *St. Laurenzen, St. Gallen*: Irene Greulich
Orgelmusik zum Feierabend
- Fr 26.09.03 18:30 h *St. Laurenzen, St. Gallen*: Andreas Meisner
Orgelmusik zum Feierabend
- So 26.10.03 17:00 h *Kirche Linsebühl, St. Gallen*: Karl Maureen
Romantische Orgelmusik
- So 07.12.03 17:00 h *St. Mangen, St. Gallen*: Jürg Brunner
Adventskonzert